



# Caritas Egypt

”

**DIE TEILHABE  
VON MEN-  
SCHEN MIT  
BEHINDERUNG  
ZU FORDERN,  
IST MEINE  
MISSION.“**

Dr. Madleine Azmy ist Ärztin bei SETI (Support, Education and Training for Inclusion), dem Zentrum für Behindertenhilfe der Caritas Ägypten.



© SETI Ägypten

  
caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## ÄGYPTEN

Ist Behindertenhilfe in Ägypten nicht ein Kampf gegen ein Stigma?

„Das ist tatsächlich oft so. Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung ist bei uns leider immer noch stark verbunden mit Scham, Stigma und Vorurteilen. Das erschwert die Inklusion von Menschen mit Behinderung enorm.“

Obwohl in Ägypten die Rechte für Menschen mit Behinderung 2018 gesetzlich verankert wurden, ist dies vielen Menschen noch nicht bekannt, und bei der Umsetzung gibt es große Defizite. Aber gerade dafür kämpfen wir: Dass diese Menschen zunächst ihre Rechte kennen und sie dann auch beanspruchen. Wir helfen vielen Kommunen und Einrichtungen, Inklusion bei sich zu ermöglichen.

Dass uns dies immer öfter gelingt, ist für mich das Schöne an der Arbeit bei SETI. Und am glücklichsten bin ich immer, wenn ich das Lächeln in den Gesichtern der Menschen sehe, denen wir dabei helfen konnten, trotz einer Behinderung voll am Leben in unserer Gesellschaft teilzuhaben.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

# MEHR JUGENDLICHE AUS DEM VIERTEL MACHEN HEUTE IHREN SCHUL- ABSCHLUSS.“

Mirjona Taho ist Sozialarbeiterin und leitet das Kinder- und Jugendzentrum der Caritas Albanien in Breglumi, einem Armutsviertel am Rand der Hauptstadt Tirana.

© Caritas Albanien

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## ALBANIEN

**Welchen Einfluss hat die Arbeit des Zentrums auf die Kinder und Jugendlichen im Viertel?**

„Hier in Breglumi leben viele Familien, die der marginalisierten Bevölkerungsgruppe der Roma angehören. Obwohl sich auch hier die Wohnbedingungen verbessern, gibt es immer noch Familien, die in Hütten ohne Wasser oder Strom leben. Traditionell nehmen die Eltern ihre Kinder oft früh aus der Schule. Die Jungen, damit sie arbeiten gehen. Die Mädchen werden häufig schon im Alter von elf oder zwölf Jahren verheiratet. Aber Schritt für Schritt haben sich die Familien unserem Angebot geöffnet. Viele Kinder und Jugendliche konnten mit Hilfe des Zentrums ihre schulischen Leistungen verbessern. Immer mehr Eltern können wir davon überzeugen, dass ein längerer Schulbesuch die Chance ihrer Kinder auf ein besseres Leben enorm erhöht.“

Schwierig bleibt die Zusammenarbeit mit den Behörden. Es ist fast nicht möglich, staatliche Unterstützung für die Familien zu organisieren. Vom Staat werden die Familien häufig mit ihrer Not allein gelassen.“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

# DIE EINSTELLUNG ZU ÄNDERN IST DAS SCHWIERIGSTE.“

Siranush Minasyan ist Projektleiterin für Inklusion bei der Caritas Armenien in Gyumri.



© Caritas Armenien

caritas **international**  
DAS HILFswerk DER DEUTSCHEN CARITAS

## ARMENIEN

Was hat Sie motiviert, sich für Inklusion stark zu machen?

„Die enorme Veränderung, die Inklusion bewirken kann. Vor allem bei Kindern. Sie entscheidet, ob ein Kind aus Scham versteckt wird oder selbstverständlicher Teil einer Schulgemeinschaft ist.

Es gibt auf dem Weg zu mehr Inklusion noch viele Hindernisse zu überwinden. Die wenigsten Gebäude in Armenien sind barrierefrei. Aber es fehlt auch an Ausbildung und Wissen über Behinderungen. Aus diesem Grund stehen Viele der Inklusion bisher kritisch gegenüber.

Wir sensibilisieren Lehrkräfte und Erzieher\_innen, aber auch Eltern und Schüler\_innen für die Perspektive derer, die ausgegrenzt werden. Und schaffen Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Das ist enorm wichtig. Am Anfang mussten wir für unsere Workshops werben. Inzwischen rufen die Schulen bei uns an, weil sie unser Angebot nutzen wollen. Das zeigt, es ist etwas in Bewegung gekommen.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

WIR HABEN ES  
GESCHAFFT,  
15 000  
KRIEGSOPFER  
MIT LEBENS-  
MITTELN ZU  
VERSORGEN.“

Assefa Tesfay ist Programmkordinator für die Caritas Äthiopien in Tigray.



© Bente Stachowske

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN GARITAS

## ÄTHIOPIEN

Welche Auswirkungen hat der Konflikt in Tigray auf ihren Arbeitsalltag?

„Hier im Norden Äthiopiens gibt es im Moment keinen normalen Arbeitsalltag. Die Menschen waren im vergangenen Jahr gleichzeitig mit einer anhaltenden Dürreperiode und der Heuschreckenplage konfrontiert. Dann kam Covid-19 dazu, und seit acht Monaten herrscht hier in Tigray Krieg.“

Ich kann kaum beschreiben, was die Bevölkerung derzeit durchmacht. Ein Großteil der Infrastruktur ist zerstört, es herrscht Hungersnot. Mit jeder weiteren Woche, in der die Bauern nicht auf ihre Felder können, spitzt sich die Lage weiter dramatisch zu.

Seit Monaten sind sämtliche Kommunikationskanäle gekappt, die Region ist vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Unter diesen Bedingungen ist es sehr schwer, Hilfe für die notleidende Bevölkerung zu organisieren. Aber wir haben es trotzdem geschafft, viele Kriegsbedroffene mit Wasser, Weizen und Speiseöl zu versorgen.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

WIR  
MÜSSEN  
DEN  
TEUFELSKREIS  
DURCH-  
BRECHEN.“

Liva Rozario ist Sozialarbeiterin  
im Caritas-Zentrum  
in Dhaka, Bangladesch.

© Philipp Spalek



BANGLADESCH

Haben Straßenkinder in Dhaka überhaupt eine Perspektive?

„Hier leben viele Straßenkinder, weil sie bei den Großhändlern Jobs finden. Die Jungen helfen beim Beladen oder Schieben der Rikschas, manche verkaufen auch Wasser. Den Mädchen bleibt oft nur das Betteln und Müllsammeln. Wenn sie älter werden, rutschen viele in die Prostitution ab. Das wollen wir unbedingt verhindern. Und das schaffen wir auch.“

Unsere Mädchen sollen einen Beruf ergreifen können. Dazu unterrichten wir sie im Lesen und Schreiben und versuchen, sie auf die staatliche Schule zu bringen. Das ist eine harte Aufgabe. Manche von ihnen haben die Schule schon einmal abgebrochen, andere haben noch nie eine besucht. Aber ohne etwas Bildung werden sie nicht von der Straße wegkommen.

Ich komme sehr gerne hierher, um mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Sie brauchen uns. Mir gegenüber öffnen sie ihr Herz, und ich erfahre, was sie bewegt.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

ICH MÖCHTE  
DIE MENSCHEN  
WIEDER  
HANDLUNGS-  
FÄHIG  
MACHEN.“

Silvia Plum arbeitet bei der Caritas in Ahrweiler in der Beratung und übernahm im Juli 2021 die Koordination der Fluthilfen.

© Philipp Spalek

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## DEUTSCHLAND

Was hat Sie dazu bewegt, die Flutkoordination zu übernehmen?

„Als Beraterin bin ich es gewohnt, Fragen zu stellen. Und wer herausfinden will, welche Hilfen die Menschen hier jetzt am dringendsten benötigen und möchten, muss auch ganz viel fragen. Ich rede mit allen: mit betroffenen Menschen, mit den Bürgermeistern, den Ortsvorstehern, der Gemeindereferentin. Wir haben hier im Moment keine funktionierende Infrastruktur. Angesichts dieser Zustände herrscht bei vielen Menschen Orientierungslosigkeit.“

Die Caritas hat mehrere Anlaufstellen eingerichtet, weil wir schnell gemerkt haben, wie wichtig Informationen sind. Aber wir zahlen auch finanzielle Hilfen aus, haben einen Fahrdienst eingerichtet, leisten psychosoziale Unterstützung und Beratung oder liefern Trocknungsgeräte.

Die Menschen, die hier anpacken und wiederaufbauen, das sind wahren Helden für mich. Ich glaube fest daran, dass sie die nötigen Kompetenzen besitzen, um diese große Aufgabe zu bewältigen.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

# DIE ERITREISCHEN KLEINBAUERN ERNTEN EINFACH NICHT GENUG.“

Yeman Mebrahtu ist Projektmanager für Katastrophenvorsorge bei der Caritas Eritrea in Asmara.



© Philipp Spalek

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## ERITREA

Sie arbeiten seit über 20 Jahren für die Caritas. Warum?

„Die Arbeit für die Katholische Kirche ist eine der wenigen Möglichkeiten, die es gibt, um Humanitäre Hilfe für die Bevölkerung zu leisten. Denn Nichtregierungsorganisationen sind verboten.

Es geht vor allem um das Problem des Hungers, das nicht in den Griff zu kriegen ist. Die meisten Menschen in Eritrea sind Kleinbauern. Aber sie ernten einfach nicht genug. Ihre Flächen sind zu klein, und immer häufiger müssen sie im Zuge des Klimawandels mit Dürren zurechtkommen.

Wir bieten sogenannte Cash-for-Work-Programme, darüber können Frauen und Männer ihr Einkommen verbessern. Gemeinsam legen wir Terrassen und Dämme an, bauen Solarbrunnen und sorgen so für eine effizientere Bewirtschaftung und eine bessere Bewässerung der Felder.

Die miserablen Verhältnisse sorgen dafür, dass viele Menschen fliehen. Auch drei meiner Brüder sind bereits außer Landes.“

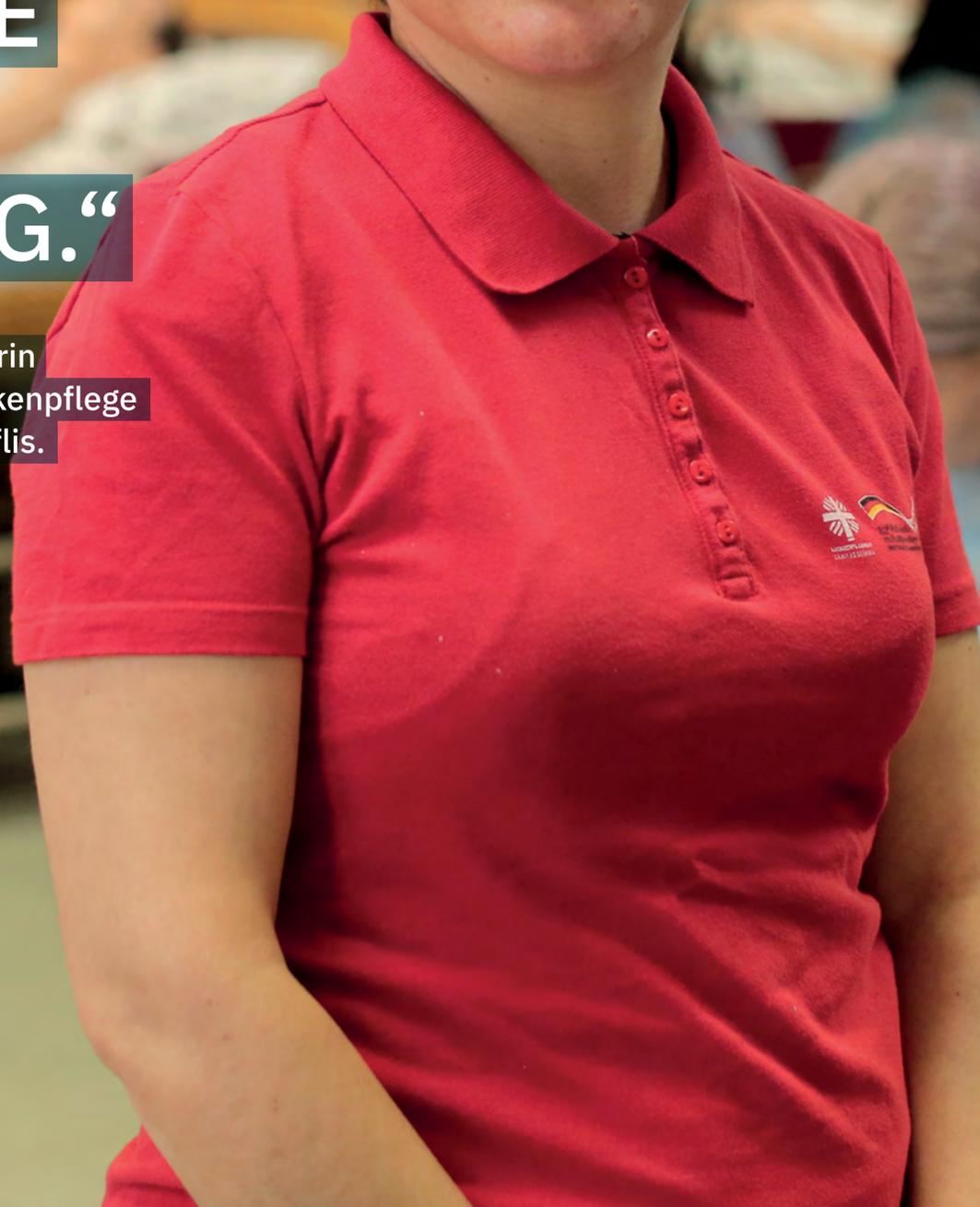


WE  
ARE  
CARITAS

”

**PFLEGE IST MEHR ALS EINE PROFESSIONELLE DIENSTLEISTUNG.“**

Nino Peradze ist Ausbilderin im Zentrum für Hauskrankenpflege der Caritas Georgien in Tiflis.



© Caritas Georgien

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## GEORGIEN

**Warum betreibt die Caritas ein Ausbildungszentrum für Hauskrankenpflege?**

„In Georgien erhalten viele pflegebedürftige Menschen zu Hause keinerlei staatliche Hilfen. Es ist im Versorgungssystem bisher einfach nicht vorgesehen. Wir wollen das ändern. Deshalb bieten wir Schulungen für Berufsschüler\_innen und medizinisches Krankenhauspersonal an. Aber auch pflegende Angehörige und Freiwillige können sich bei uns im Zentrum weiterbilden. Je mehr Menschen die Bedeutung und Notwendigkeit der häuslichen Pflege verstehen, desto schneller wird sie hoffentlich in das staatliche Gesundheitssystem integriert und desto mehr Menschen können davon profitieren.“

Unser größter Erfolg ist, dass häusliche Pflege inzwischen in die Lehrpläne für angehende Krankenpfleger\_innen aufgenommen wurde.

Wichtig ist mir zu vermitteln, dass pflegebedürftige Menschen nicht nur Fachkräfte brauchen, sondern auch Menschen, die ihnen Zuwendung schenken.“



**WE ARE CARITAS**

”

**HUMANITÄRE  
HILFE IST  
BESONDERS.  
ES GEHT  
UM DAS  
LEBEN VON  
MENSCHEN.“**

Maritina Koraki koordiniert die Flüchtlingsarbeit der Caritas Hellas auf der griechischen Insel Lesbos.



© Bente Stachowske

  
caritas international  
DAS HILFswerk DER DEUTSCHEN CARITAS

## GRIECHENLAND

So viele bewegende Schicksale. Wie hält man das auf Dauer aus?

„Wenn die Menschen im Camp zu Dir kommen und glücklich sind mit dem, was Du für sie erreichen konntest, dann hilft Dir das über viele Mühen hinweg. Es geht dabei nicht um Dankbarkeit, das ist nicht das richtige Wort. Ich meine eher eine Art Verbindung, die entsteht.“

Im Camp haben die Geflüchteten nicht einmal richtige Kochgelegenheiten. Trotzdem schaffen sie es immer wieder, ihre traditionellen Gerichte zuzubereiten. Dann wird unser Team eingeladen. Es liegt den Menschen am Herzen, ihre Kultur, ihre Traditionen und die typischen Gerüche ihres Landes mit uns zu teilen. Das ist ihnen wichtig, weil wir jetzt zu ihrem Leben dazugehören.

Unseren Auftrag sehe ich darin, das Beste für sie herauszuholen und qualitativ hochwertige und zuverlässige Dienste anzubieten. Obwohl das oft hart ist, habe ich am Ende des Tages das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben.“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

**VERTRAUEN  
IST FÜR  
MICH DER  
SCHLÜSSEL  
FÜR EINE  
WÜRDEVOLLE  
BETREUUNG.“**

Soeur Mai Claudette Charles leitet das Altenheim „Asile St. Vincent“ in Léogane, Haiti.



© Lena Mucha

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

**HAITI**

**Woher nehmen Sie die Kraft für Ihre Arbeit in einem Land endloser Krisen?**

„Von meiner Mutter habe ich mitbekommen, wie viel wir von älteren Menschen lernen können. Und als ich in meinen Orden eingetreten bin, habe ich beschlossen, mich um genau diese zu kümmern. Nach dem Erdbeben 2010 hatten viele ihre Familien und ihr Zuhause verloren. Es kam immer wieder vor, dass man ältere Menschen und auch Menschen mit Behinderung vor unserem Tor einfach ablegte.

Auch unser Heim wurde vom Erdbeben komplett zerstört. Wir haben es gemeinsam wieder aufgebaut. Es so zu leiten, dass wir von der miserablen Versorgungslage in Haiti ein Stück weit unabhängig sind, fordert mich heraus.

Mittlerweile bauen wir auf rund zehn Hektar Land unser eigenes Gemüse und Obst an. Wir nehmen uns Zeit für unsere Bewohner\_innen. Wir lesen, lachen, weinen gemeinsam. Unser Heim ist eine kleine Insel der Hoffnung bei all den Krisen in Haiti.“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

WO IMMER  
DU BIST,  
FINDEST  
DU IN  
INDIEN  
EINE CARITAS.“

Anjan Bag ist Koordinator für  
Humanitäre Hilfe und Katastrophen-  
vorsorge bei der Caritas Indien.

© Caritas India

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

INDIEN

Wie bekommen  
sie über 170  
lokale Caritas-  
Organisationen  
in Indien unter  
einen Hut?

„Durch dieses riesige Netzwerk können wir Menschen im ganzen Land erreichen. Zugleich ist es eine Herausforderung, die Hilfen effektiv zu koordinieren. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass alle zur richtigen Zeit mit den richtigen Informationen versorgt sind. Das ist die Grundlage, damit alle gut arbeiten können.

Wir haben über hundert Quarantänezentren eingerichtet, in denen leichte bis mittelschwere Fälle von COVID-19 auch medizinisch behandelt werden. Wir verteilen Nahrungsmittel an Menschen, die aufgrund des Lockdowns nichts verdienen. Und wir haben eine Vielzahl an Aufklärungs- und Informationskampagnen gestartet.

Während die Pandemie am Anfang vor allem die städtische Bevölkerung traf, wütet sie inzwischen auch auf dem Land. Das ist verheerend, weil die Gesundheitsversorgung dort ohnehin sehr schlecht ist. Wir tun unser Bestes, um so viele Menschen wie möglich zu retten.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

WIR SIND EIN TEAM MIT UNTERSCHIEDLICHEN RELIGIONEN, ETHNIEN UND SPRACHEN. ABER WIR VERFOLGEN ALLE DASSELBE ZIEL: UNS FÜR MEHR MENSCHLICHKEIT EINZUSETZEN.“

Team des Außenbüros von Caritas international in Indonesien.

von links:  
Diana Febriana, Cipto Leksono, Margaretha Anike, Ade Setyaningsih, Elisabeth Dewi, Lala Shakuntala, Henny Sutedja, Yushar Ismail, Lioni Beatrik Tobing



© Caritas international



## INDONESIEN

Warum gibt es in Indonesien ein Außenbüro von Caritas international?

„Indonesien war vom Tsunami 2004 so stark betroffen, dass zur Koordinierung der Nothilfen ein Außenbüro eingerichtet wurde. Später ergab sich die Chance, diese Struktur weiter zu nutzen, um mit der neu gegründeten Katastrophenschutzbehörde zu kooperieren.

Der Inselstaat ist von jeher anfällig für Naturkatastrophen. Es gibt über 130 aktive Vulkane, immer wieder kommt es zu schweren Erdbeben. Aber es gibt in Indonesien auch ein dichtes Netz an Caritas-Strukturen. Dieses Netzwerk wird derzeit genutzt, um die lokale Katastrophenvorsorge weiter auszubauen.

Die Kolleg\_innen des Außenbüros unterstützen die indonesischen Caritas-Gliederungen und andere Nicht-regierungsorganisationen bei dieser Mammutaufgabe. Yushar Ismail (2.v.rechts) ist von Anfang an dabei. Er kommt ursprünglich aus Aceh, jener Region, in der die Zerstörungen 2004 am schlimmsten waren.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

**MEIN GLAUBE  
GIBT MIR  
DIE KRAFT,  
MICH FÜR  
DIESE FRAUEN  
EINZU-  
SETZEN.“**

Schwester Eustochia Monica Nata leitet das von unserer Partnerorganisation TrukF betriebene Frauenhaus auf der Insel Flores in Indonesien.



© TrukF

  
caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## INDONESIEN

**Welche Rolle spielt Armut bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen?**

„Die Armut in unserer Region führt zu schlechtem Bildungszugang und zu Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Sie trägt auch dazu bei, dass Frauen in die Prostitution gezwungen oder Opfer von Menschenhandel werden. Die meisten dieser Frauen und Mädchen kommen aus abgelegenen Dörfern, weit weg von öffentlichen Krankenhäusern oder Polizeistationen. Die Regierung unternimmt nicht genug, um sie zu schützen und dafür zu sorgen, dass bestehende Rechte umgesetzt werden.“

Wir bieten den Frauen und ihren Kindern eine Unterkunft, in der sie vor ihren Peinigern sicher sind und neue Kraft schöpfen können. Wir klären sie über ihre Rechte auf und helfen ihnen, Zugang zu gesundheitlicher Versorgung oder rechtlichem Beistand zu bekommen.

Ich bin eine Nonne der Steyler Missionsschwestern. Meine Aufgabe ist es, für diese Frauen und Mädchen da zu sein. Und das mache ich mit ganzem Herzen.“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

**ICH BIN  
SELBST  
VERTRIEBENER.  
VIERMAL  
MUSSTE ICH  
FLIEHEN,  
WEIL ICH  
CHRIST BIN.“**

Firaz Almatbaai leitet das Büro  
der Caritas Irak in Zakho.

© Philipp Spalek

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## IRAK

Was bedeutet  
es, als Christ  
im Nordirak  
zu leben?

„Ich komme aus Mosul, das ist meine Heimat. Aber viermal musste ich bei Angriffen die Stadt verlassen. Zuletzt 2014, als der „Islamische Staat“ Mosul eroberte. Jetzt lebe ich weiter nördlich, in der Autonomen Region Kurdistan. Ich bin sehr froh, dass ich hier Zuflucht gefunden habe und für die Caritas arbeiten kann. In der Region Dohuk leben tausende christliche und jesidische Vertriebene, auch viele syrische Flüchtlinge. Die Caritas leistet Nothilfe für die Vertriebenen, unterstützt den Schulbesuch der Kinder und hilft mit Weiterbildungen bei der Arbeitssuche. In unseren Sozialzentren sorgen psychologische Fachkräfte dafür, dass Kinder und Erwachsene besser mit ihren traumatischen Erlebnissen zurechtkommen.

Wir fühlen uns hier sicherer. Aber was, wenn es erneut zu Vertreibungen kommt? Wohin fliehen wir dann? Die Zukunft für uns und unsere Kinder in diesem Land ist ungewiss. Das macht mir Angst.“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

**DIE ARBEIT  
FÜR DIE  
CARITAS  
IST MEINE  
LEIDENSCHAFT.“**

Sohail Abbassi ist Jurist und seit 2016 Projektkoordinator der Caritas Jordanien.



© Caritas Jordanien

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## JORDANIEN

Was gibt syrischen Flüchtlingen in Jordanien noch Hoffnung?

„Die Caritas Jordanien unterstützt seit über 50 Jahren Menschen, die sonst keine Hilfe erfahren. Heute leben fast eine Million syrische Flüchtlinge bei uns. Ihre und auch die Situation vieler Jordanier\_innen hat sich durch die Corona-Pandemie enorm verschlechtert. Der Hilfebedarf steigt. Aber wer in Not ist, hat nicht die Kraft, sich um Hygieneregeln zu kümmern, sondern klopft verzweifelt an unsere Tür.

Ich habe jeden Morgen mehrere Stunden auf der Straße gestanden, um den Menschen zu erklären, wie sie über die eingerichtete Hotline Hilfe bekommen. Wir tun alles, um die Ausbreitung des Virus zu stoppen. Aber wir müssen auch verhindern, dass Menschen in Not sich von uns zurückgewiesen fühlen. Denn es sind nicht die Entwicklungen in Syrien, die ihnen Hoffnung geben. Sondern die Gewissheit, dass sie durch die Caritas Menschlichkeit erfahren.“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

**ICH TRÄUME  
VON EINER  
WELT, DIE  
ALLE EIN-  
SCHLIESST UND  
NIEMANDEN  
ZURÜCKLÄSST.“**

Dr. Bhoomikumar Jegannathan ist Kinderpsychiater und leitet das Caritas-Zentrum für Kinder- und Jugendgesundheit (CCAMH) in Kambodscha.



© Caritas Kambodscha

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## KAMBODSCHA

Wie schaffen sie es, von der Hauptstadt aus Menschen im ganzen Land zu erreichen?

„Die Art und Weise, wie das Caritas-Zentrum Kinder und Jugendliche mit neurologischen Beeinträchtigungen, Lernschwierigkeiten oder psychischen Problemen begleitet und ihnen Teilhabe an der Gemeinschaft ermöglicht, ist einzigartig.

Im Laufe der Jahre ist es gelungen, über den Ansatz der „inklusive Gemeindeentwicklung“ Freiwillige auszubilden, die Verantwortung für Kinder und ihre Familien übernehmen. Von uns geschulte Fachkräfte aus dem ganzen Land tragen diese Erfahrungen zurück in ihre Einrichtungen und geben ihr Wissen so weiter.

Als ich 1996 aus Indien kam, wollte ich nur zwei Jahre lang hier in diesem ehemaligen Bürgerkriegsland arbeiten. Seither sind nun schon 25 Jahre vergangen, in denen ich viel von den Kindern und Eltern erfahren und gelernt habe. Diese Arbeit begeistert mich nach wie vor. Aber es liegt noch ein weiter Weg vor uns...“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

ICH KOMME  
SELBST  
AUS EINER  
NOMADEN-  
FAMILIE UND  
WEISS, WIE  
WICHTIG  
WASSER IST.“

Wario Guyo Adhe ist Programm-  
direktor unserer Partnerorganisation  
PACIDA in Kenia.

**PACIDA**  
Pastoralist Community Initiative and  
Development Assistance

  
**caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

© Bente Stachowske

## KENIA

Wie helfen Sie  
den von Dürren  
betroffenen  
Nomaden im  
Norden Kenias?

„Seit zehn Jahren wird das Wetter im Norden Kenias immer extremer: Die Dürren häufen sich, und wenn es regnet, kommt es schnell zu Überschwemmungen. Für die Menschen hier ist beides verheerend. Sie leben als Nomaden und ziehen mit ihren Viehherden umher. Die Milch und das Fleisch der Tiere sind ihre Lebensgrundlage. Wenn das Weideland zerstört ist und die Tiere verhungern, wird es auch für die Familien schnell lebensbedrohlich.

Deshalb versuchen wir, Wasser und Nahrung so lange wie möglich verfügbar zu halten. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort heben wir beispielsweise große Wasser-rückhaltebecken aus. In der Regenzeit füllen sie sich mit Niederschlag und Oberflächenwasser, in der Trockenzeit dienen sie als Wasserreservoir. Wir bauen auch unterirdische Zisternen. Und wenn es hart auf hart kommt, helfen wir den Familien mit Bargeld und Nahrungsmitteln über die schweren Zeiten.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

WENN WIR  
UNS NICHT  
UM DIE  
MINENOPFER  
KÜMMERN,  
MACHT ES  
NIEMAND.“

Jhon Ramirez ist Psychologe  
bei der Caritas Pasto in Kolumbien



© Jürgen Escher

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## KOLUMBIEN

Sie fahren in Gebiete, in die sonst keiner hin will. Haben Sie keine Angst?

„Die Region ist voller Minen. Sie wurden für das Militär gelegt, aber oft trifft es Bauern. Häufig auch Kinder. Wir besuchen die Minenopfer, die sehr abgelegen leben. Auf meinem Weg dorthin treffe ich immer wieder auf Straßensperren. Aber als Caritas-Mitarbeiter lässt man mich in der Regel passieren.“

Einmal bin ich in einem Dorf in eine Schießerei von Paramilitärs geraten. In diesem Moment habe ich mich schon gefragt: „Was mache ich hier eigentlich?“ Aber unsere Arbeit ist sehr wichtig, diese Menschen haben sonst niemanden, der sich um sie kümmert.

An einem Tag kam ich erst an einer Straßensperre der Guerilla vorbei. Zwei Kilometer weiter stand das Paramilitär und noch ein Stückchen weiter kontrollierte das Militär. Ich habe sie gefragt, ob sie künftig nicht einfach zusammen eine Straßensperre errichten könnten? Das würde mir nämlich sehr viel Zeit sparen.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

WIR HELFEN  
DEN KINDERN,  
IHREN PLATZ  
IN DER  
GEMEINSCHAFT  
WIEDER  
ZU FINDEN.“

Jules Iradukunda Kamonyo leitet das Zentrum für ehemalige Kindersoldaten der Caritas Goma in Kanyabayonga, Demokratische Republik Kongo.



© Bente Stachowske

caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN GARITAS

## KONGO

Die Befreiung  
der Kinder allein  
reicht nicht.  
Warum?

„Ich war 13 Jahre alt, als die Rebellen mich zwangen, mit ihnen zu kommen. Drei Jahre lang war ich Kindersoldat, bis mir endlich die Flucht gelang. Ich weiß, wie tief die seelischen Verletzungen sind, die einem in dieser Zeit zugefügt werden. Kinder bleiben auch als Soldaten Kinder. Deshalb sind sie für die Milizen leicht zu manipulierende Arbeitskräfte. Sie werden bevorzugt für besonders grausame Tätigkeiten eingesetzt, zum Beispiel das Töten von Deserteuren oder Gefangenen.“

Diese schrecklichen Erlebnisse müssen sie verarbeiten, dabei unterstützen wir sie. Wir bieten ihnen ein vorübergehendes Zuhause und überlegen gemeinsam, ob sie wieder die Schule besuchen oder eine Ausbildung machen können. Wir versuchen auch Kontakt zu ihren Familien herzustellen und sie behutsam wieder in ihre alte Umgebung zu integrieren. Das ist oft schwierig, weil die Familien Angst vor ihnen haben und nicht möchten, dass sie zurückkommen.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

ICH WAR SELBST AUF DER FLUCHT UND WEISS, WAS DIE MENSCHEN DURCHMACHEN.“

Éric Alain Kamdem kam als Migrant aus Kamerun nach Mali. Dort hat er das Migrationszentrum der Caritas Gao mitgegründet, dessen Leiter er heute ist.

© Martina Backes

caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

MALI

Was können Sie für die Menschen tun, die zu Ihnen ins Zentrum kommen?

„Es geht oft ums Überleben. Hier in Gao wird auch Menschenhandel betrieben, viele Schleuser dirigieren die Migrant\_innen und Geflüchteten direkt in die Arme bewaffneter Gruppen oder Lösegeldrpresser. Wir informieren und warnen sie, um sie zu schützen. Das Zentrum bietet den Menschen, die hier erschöpft stranden, einen vorübergehenden Schutzraum. Sie bekommen eine medizinische Notversorgung und können durchatmen. Für viele ist das nach langen Wochen oder Monaten auf der Flucht die erste Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen. Wir trinken Tee, teilen die Mahlzeiten miteinander und tauschen Erfahrungen aus.“

Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig diese Gespräche sind und bin immer sehr erleichtert, wenn ich sehe, dass die Menschen sich erholen und neuen Mut fassen.

Die malische Kultur ist eigentlich sehr gastfreundlich. Wir tragen so gut es geht dazu bei, dass man hier die Migrantinnen und Migranten nicht ausschließt.“



WE ARE CARITAS

”

DURCH DIE  
PANDEMIE  
HAT DER  
HUNGER  
STARK ZU-  
GENOMMEN.“

Gilda Damayan, Programm-  
koordinatorin der Caritas Manila  
auf den Philippinen.

© Caritas Manila

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## PHILIPPINEN

Wie schaffen  
Sie es, so  
viele Menschen  
mit Essen  
zu versorgen?

„Unsere Stärke sind die vielen freiwilligen Helfenden, die in den Gemeinden soziale Aufgaben übernehmen. Allein im Großraum Manila sind über 2500 Ehrenamtliche für die Caritas im Einsatz, die meisten sind Frauen. Sie versorgen täglich 6000 Bedürftige mit einer Mahlzeit.

Durch die Corona-Pandemie hat der Hunger stark zugenommen. Wir verteilen jetzt auch Nahrungsmittelpakete und Einkaufs-Gutscheine. Die Verteilungen müssen nach genauen Zeitplänen ablaufen, damit sich keine Schlangen bilden und alle Hygienebestimmungen eingehalten werden. Das ist eine logistische Herausforderung, die wir ohne unsere Freiwilligen niemals bewältigen könnten, da viele nicht telefonisch erreichbar sind.

Auch ich kam über mein Engagement als Freiwillige zur Caritas. Eigentlich bin ich Krankenschwester, aber ich habe hier viele verschiedene Aufgaben. Caritas-Arbeit in Manila ist Multi-Tasking, anders geht es nicht.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

DAS  
ERDBEBEN  
HAT VIELE  
FAMILIEN  
IN TIEFE  
ARMUT  
GESTÜRZT.“

Alina Adhikari arbeitet für unsere Partnerorganisation Child Nepal in Sindhupalchok.



© Bente Stachowske

caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## NEPAL

Welche Folgen hat das Erdbeben bis heute für das Leben von Kindern?

„Seit dem Beben von 2015 geht es vielen Familien so schlecht, dass sie ihre älteren Kinder weggeben, damit sie als Haushaltshilfen in den Städten Arbeit finden. Manche werden auch in den Mittleren Osten vermittelt. Das bedeutet immer, dass sie die Schule nicht fortsetzen können, auch wenn ihnen anderes versprochen wird.“

Wir bei Child Nepal sprechen mit den Eltern und machen ihnen klar, wie wichtig eine abgeschlossene Schulbildung für ihre Kinder ist. Das Beste ist, wenn es uns gelingt, die Eltern zu überzeugen, die Kinder gar nicht erst wegzugeben. Aber wir versuchen auch, so viele Kinder wie möglich wieder zurück in ihre Familien und in die Schule zu bringen. Dazu führen wir viele Gespräche, um überhaupt herauszufinden, welche Kinder wo sind und wie sie zurückgeholt werden können.

Ich habe jetzt ein Fernstudium in sozialer Arbeit begonnen. Mein Ziel ist es, die Armut in Nepal zu bekämpfen.“



WE  
ARE  
CARITAS



”

# BESSERER SCHUTZ GELINGT NUR, WENN DIE BETROFFENEN BETEILIGT WERDEN.

Rosalynn Toribio Medina ist Direktorin  
der Caritas Chosica in Peru.

© Julia Caschj

  
caritas international  
DAS HILFswerk DER DEUTSCHEN CARITAS

## PERU

Wie versucht  
die Caritas, die  
Katastrophenvorsorge  
nachhaltig  
zu verbessern?

„Das El-Niño Klimaphänomen traf Peru 2017 mit voller Wucht. Weite Teile des Landes waren überflutet, Erdbeben und Schlammlawinen vernichteten tausende Häuser. Die Caritas begann sofort mit Nothilfen, aber uns war klar, dass wir mehr tun müssen. Nachhaltiger Katastrophenschutz wird im Zuge des Klimawandels für die Menschen in unserer Region immer mehr zur Überlebensfrage.“

Die Caritas Chosica hat deshalb in jeder Gemeinde Katastrophenschutzgruppen geschaffen und ausgebildet. Sie stehen in engem Austausch mit den nationalen Notfallkomitees und gewährleisten einen guten Informationsfluss in beide Richtungen: Sie sorgen dafür, dass das Wissen über existierende Notfallpläne bei den Anwohner\_innen ankommt und sie so besser auf künftige Katastrophen vorbereitet sind. Gleichzeitig wird die lokale Bevölkerung über diese Gruppen beteiligt und kann ihren Anliegen Gehör verschaffen.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

MEIN ZIEL  
IST ES, DEN  
KINDERN  
SELBST-  
BEWUSSTSEIN  
ZU GEBEN.“

Swetlana Seleznewa ist Sozial-  
arbeiterin im Kinderzentrum  
Ostrowok der Caritas St. Petersburg  
in Russland.



© Philipp Spalek



## RUSSLAND



WE  
ARE  
CARITAS

Ist die Arbeit  
mit benach-  
teiligten Kindern  
nicht sehr  
anstrengend?

„Ich arbeite gerne mit schwierigen Kindern. Früher habe ich mich um Kinder gekümmert, die auf der Straße gelebt hatten. Mir gefällt es, für sie da zu sein. Fast alle bekommen zu Hause zu wenig Aufmerksamkeit. Bei uns erfahren sie Aufmerksamkeit, jeden Tag, wenn sie zu uns kommen.“

Unser Zentrum bietet ihnen eine verlässliche Struktur, die sie zu Hause nicht haben. Jeden Tag gibt es um die gleiche Zeit Tee. Wir essen jeden Tag zur gleichen Zeit gemeinsam und anschließend werden die Hausaufgaben gemacht. Ich mag es, wenn es lebendig zugeht. Und bei uns – das können Sie mir glauben – ist immer was los.

Jugendliche entwickeln sich schnell immer weiter. Ich wünsche mir, dass sich unser Kinderzentrum mit ihnen entwickelt. Ich arbeite für die Caritas, weil ich hier den Kindern helfen kann. Es ist eine lebendige Arbeit, und ich kann viele Ideen umsetzen.“

”

NACH JEDER  
REISERTE  
WEISS ICH:  
MEIN EINSATZ  
HAT SICH  
GELOHNT.“

Angelique Djiconne ist Agrar-  
technikerin bei der Caritas Ziguinchor  
im Senegal.

© Fabrice Taurines



## SENEGAL

Wie stärkt die  
Caritas die Reis-  
bäuerinnen  
in ihrem Kampf  
gegen den  
Klimawandel?

„Im Süden des Senegals sind die Folgen des Klimawandels deutlich spürbar. Die Böden versalzen. Da dürfen wir nicht einfach zuschauen, sondern müssen das Land vor dem Salz schützen. Wo möglich, müssen wir unsere Anbaumethoden anpassen. Nur so können wir es schaffen, trotz Klimawandel unsere Ernährung zu sichern, soweit und solange das möglich ist. Wir arbeiten eng mit den Dorfkomitees zusammen. Ich leite praktische Fortbildungen im Anbau schnellreifender Reissorten. Gemeinsam erstellen wir bodenschonende Pflanzungspläne. Mit den Männern legen wir Schutzdeiche an. Mit den Frauen hole ich Laub und faserreiche Erde aus dem Wald, um die Felder zu düngen.

Mein eigenes Feld habe ich mit neuen Reissorten bestellt. Die Frauen der Gemeinden habe ich immer wieder dorthin eingeladen, zur Pflanzzeit, zum Jäten und zur Ernte. So konnte ich sie davon überzeugen, dass sich die neue Methode bewährt.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

AUS HOFF-  
NUNG WIRD  
ZUVERSICHT,  
SOBALD  
BEI RÜCK-  
KEHRENDEN  
NORMALITÄT  
EINSETZT.“

Jelena Mićović ist Sozialarbeiterin in der Beratungsstelle für rückkehrende Flüchtlinge der Caritas Serbien in Belgrad. Sie hat selbst Migrationserfahrung und ist zweimal in ihr Land zurückgekehrt.



© Caritas Serbien

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## SERBIEN

### Warum ist Zurückkommen so schwer?

„Geflüchtete aus Serbien, vor allem wenn sie Roma sind, gelten als „Wirtschaftsflüchtlinge“. Aus diesem Grund wird ihnen praktisch nirgendwo in Europa Asyl gewährt. Sie flüchten vor menschenunwürdigen Lebensverhältnissen aus einem Land, das sie ausgrenzt und auf Schritt und Tritt diskriminiert. Sie fliehen nicht aus ihrer Heimat, sie fliehen, um eine Heimat zu finden.

Für die meisten ist die Rückkehr nach Serbien deshalb kein frei gewählter Neuanfang, sondern ein erzwungener Rückschritt. Häufig wird ihnen der Zugang zu Sozialleistungen oder anderen staatlichen Unterstützungsangeboten verwehrt. Sie müssen in zerstörten Siedlungen am Stadtrand leben, wo es keine Müllabfuhr gibt und die Infrastruktur marode ist. Wir begegnen ihnen mit Respekt, nehmen uns Zeit für sie und hören erst einmal zu. Unsere Aufgabe sehe ich darin, dass wir ihnen Perspektiven eröffnen. Damit sie die Heimat, die sie suchen, doch noch hier in Serbien finden können.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

# DAS GRÖSSTE PROBLEM IST DER HUNGER.“

Victoria Tholley ist Krankenschwester in einer von den Cluny-Schwestern betriebenen Gesundheitsstation in Kono, Sierra Leone.

© Bente Stachowske

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN GARITAS

## SIERRA LEONE

Die Gegend ist reich an Diamanten. Warum sind die Menschen trotzdem bitterarm?

„Es ist vor allem der Hunger, der den Menschen hier in der Region zu schaffen macht. In den Minen wird mit großen Maschinen gearbeitet. Wer dagegen auf eigene Faust schürft, dem bleibt nur der Abraum. Das wirft zu wenig ab, um sich davon zu ernähren. Aufgrund der Mangelernährung kommt es vor allem bei Kleinkindern zu Krankheiten und Entwicklungsverzögerungen.“

Wir versuchen durch proteinreiche Zusatznahrung die schlimmsten Fälle von Unterernährung zu verhindern und zeigen den Müttern, wie sie diese Zusatznahrung selbst herstellen können. Aber auch unsere medizinische Hilfe ist dringend nötig. Es gibt kaum Ärzte, deshalb nehme ich auch selbst kleinere Untersuchungen vor und verteile Notfallmedikamente. Es sind nicht nur die bettelarmen Diamantenwäscher, die uns aufsuchen. Auch viele Bauern schaffen es in dieser Gegend nicht, genügend zu ernten, um ihre Familien zu ernähren.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

WIR MÜSSEN  
DIE LÜCKE  
SCHLIESSEN,  
DIE DER  
KRIEG HINTER-  
LÄSST.“

Georg Haskour arbeitet als Nach-  
hilfelehrer für die Caritas Aleppo  
in Syrien.



© Carlos Rayess

caritas international  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## SYRIEN

**Haben Kinder  
in Syrien nicht  
andere Probleme,  
als Mathe-  
matikaufgaben  
zu lösen?**

„Sie haben sehr viele andere Probleme. Die Caritas hilft daher auch mit Lebensmitteln, unterstützt bei der Instandsetzung von Wohnraum und stellt medizinische Hilfen bereit. Nach so vielen Jahren Krieg fehlt es quasi an allem.“

Aber neben der Nothilfe ist es wichtig, dass Kinder die Chance bekommen, wieder an ihre Schullaufbahn anzuknüpfen und den durch den Krieg versäumten Stoff nachzuholen. Ein Beispiel: Die 11-jährige Bayran hat ihr ganzes bisheriges Leben unter Beschuss verbracht und konnte bisher nur ein Jahr lang eine Schule besuchen. Dann wurde diese Schule zerstört. Hinzu kommt, dass sie an Muskelschwund leidet und nicht gehen kann. Ich hole sie jeden Morgen ab und trage sie die Treppen zu unserem Schulraum hoch, damit sie gemeinsam mit den anderen am Unterricht teilnehmen kann. Wie die meisten Kinder hat sie gigantische Fortschritte gemacht, seitdem sie zu uns kommt.“



WE  
ARE  
CARITAS

”

WIR HABEN  
MEHR  
ERREICHT,  
ALS WIR UNS  
ERTRÄUMT  
HABEN.“

Parvina Tadjibaeva leitet das  
Auslandsbüro von Caritas international  
in Duschanbe in Tadschikistan.

© Bente Stachowske

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## TADSCHIKISTAN

Kriegt man  
auch mal Ärger,  
wenn man sich  
für Inklusion  
stark macht?

„Als wir 2010 mit unserer Arbeit begonnen haben, wurden Menschen mit Behinderung noch zuhause versteckt. Also sind wir von Tür zu Tür gegangen und suchten Kontakt zu den betroffenen Familien. Wir haben viel Energie in die Aufklärung gesteckt und Elterngruppen gegründet, wo endlich Austausch stattfinden konnte. Heute arbeiten wir sogar an Gesetzesvorlagen mit, um mehr Inklusion zu erreichen.“

Am „Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung“ im Jahr 2019 haben wir kurz mal für Ärger gesorgt: Bei der Veranstaltung – sie wurde komplett von Menschen mit Behinderung organisiert – stellten wir die Sitzordnung auf den Kopf. Der Minister saß nicht bei seinen Kollegen, sondern mit dem Rollstuhl-Basketballteam an einem Tisch. Die Gäste waren zunächst sauer, aber nach der Konferenz hatten alle verstanden, dass es bei Inklusion genau darauf ankommt: Auf selbstverständliche Teilhabe.“



WE  
ARE  
CARITAS

“

**WIR  
VERMITTELN  
ZWISCHEN  
VERTRIEBENEN  
UND EIN-  
HEIMISCHEN.“**

Irina Kuzma ist Sozialarbeiterin bei der Caritas Donezk in Dnipro in der Ukraine.

© Philipp Spalek

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

## UKRAINE

Was brauchen Menschen, die aus den Kriegsgebieten in der Ostukraine geflohen sind?

„Wir unterstützen die Binnenvertriebenen auf vielfältige Weise. Für viele ältere Menschen ist es zum Beispiel sehr nützlich zu lernen, wie sie über das Internet mit ihren Verwandten in der besetzten Zone kommunizieren können. Vorher wussten sie gar nicht, wie sie Kontakt zu ihren Verwandten aufnehmen sollen. Viele Vertriebene mussten ja Hals über Kopf aus den Kriegsgebieten in der Ostukraine fliehen und sind hier in Dnipro auch nicht mit offenen Armen empfangen worden.“

Und nun haben sie große Probleme, Wohnungen und Arbeit zu finden. Die einheimischen Menschen hier haben Angst, dass die Vertriebenen ihnen beides wegnehmen, sehen sie als Konkurrenz. Deswegen versuchen wir, zwischen den Gruppen zu vermitteln. Wir leisten aber auch ganz praktische Unterstützung, helfen bei Behördengängen und bieten die Möglichkeit, zum Friseur zu gehen oder Wäsche zu waschen.“



**WE  
ARE  
CARITAS**

”

ICH MÖCHTE,  
DASS MEHR  
MENSCHEN  
MEDIZINISCHE  
HILFE  
BEKOMMEN.“

Kévin Mandakone leitet die mobile  
Klinik der Caritas der Zentral-  
afrikanischen Republik in Kouango.

© Philipp Spatek

 **caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

ZAR

Warum ist eine  
mobile Klinik  
in Ihrer Region  
so wichtig?

„Es gibt hier in der Region nur einen Arzt für 120 000 Menschen und der ist weit weg. Für die meisten Menschen ist unsere mobile Klinik deshalb die einzige Möglichkeit, an medizinische Hilfe zu gelangen.“

In unserem Team arbeiten ein Krankenpfleger, eine Hebamme, ein Pharmazeut und zwei Sozialarbeiter. Wir kümmern uns um Schwangere, mangelernährte Kinder und behandeln alle möglichen Krankheiten, vor allem Malaria. Jede Woche fahren wir verschiedene Dörfer an, meistens sind wir mehrere Tage am Stück unterwegs. Zu den Dörfern am Fluss gelangt man nur mit dem Boot. Da wir keinen Motor dafür haben, müssen wir rudern.

Meine Frau und meine drei Kinder leben in der Stadt, weil es hier in der Gegend zu gefährlich ist. Ich sehe sie nur selten. Aber ich habe während meiner Ausbildung den Eid geleistet, Menschenleben zu retten. Und genau das tun wir hier jeden Tag.“



WE  
ARE  
CARITAS